



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1902**

98 (28.2.1902) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-95433](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-95433)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Erlaube ich 20 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
ausschlag Nr. 5.42 pro Quartal.  
Einzelnummer 3 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraph-Adresse  
„Journal Mannheim“.  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2892.

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Inserate:  
Die Colonnelle... 20 Pf.  
Kundwärtige Inserate... 25  
Die Reklamelle... 60

E 6, 2.

Gefestete und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.  
Expedition: Nr. 218.  
Druckerei: Nr. 241.  
Filiale: Nr. 815.

Nr. 98.

Freitag, 28. Februar 1902.

(Mittagblatt.)

### Deutscher Reichstag.

50. Sitzung vom 27. Februar (Schluß.)

Ueber die Petition betreffend Einleitung von Friedensverhandlungen im südafrikanischen Krieg berichtet Abg. Weisenböck (Centr.).

Abg. Dr. Gasse (nll.): Es ist eigentlich befremdend, daß es einer Großmacht wie Deutschland nicht gelungen ist, eine andere befremdliche Großmacht dahin zu bringen, wogu sie eigentlich durch internationale Abmachungen gestungen ist, den Vereinen vom Norden Krieg und den Ambulanzen freien Zutritt zum Schlachtfeld zu gewähren.

Abg. Werner (Nescomp.) schließt sich dem Sprecher an, mit dem Wunsch, England möge für seine Missethat Strafe bekommen.

Abg. Dr. Krenn (Reichsp.) bekämpft den Kommissionsbericht auf Uebertragung der Tagesordnung, der eine Abweisung darstellt, und beantragt Ueberweisung als Material.

Abg. Graf Dönhoff (cons.) ist mit dem Antrag einverstanden. Ich möchte keinen Anstand zu erklären, daß auf der rechten Seite des Hauses alle Sympathien für die Buren vorhanden sind.

Abg. Dr. Barth (freil. Ver.) bestreitet, daß der Kommissionsantrag auf Uebertragung zur Tagesordnung etwa eine Sympathie-Steigerung für England bedeute.

Der Antrag Krenn wird angenommen.

Es folgt der Bericht des Abgeordneten Debeur (Soz.) über die Petitionen betreffend Einführung des Polizeiverfahrens.

Abg. Hieber (nll.) wünscht entgegen dem Kommissionsantrag Ueberweisung zur Erwägung.

Abg. Vachon (Centr.) schließt sich dem Kommissionsantrag an, der auch angenommen wird.

Eine Petition betreffend Gewährung einer Militär-Zwangsversicherung wird zur Erwägung überwiegen.

Die Petitionen betreffend Aufhebung des Impfgesetzes beantragt die Kommission als Material zu überweisen.

Abg. Tölle (Soz.) befürwortet einen sozialdemokratischen Antrag auf Ueberweisung des Antrages zur Berücksichtigung.

Zur Raufe der Debatte erklärt Geheimrath Baum: Die überwiegende Mehrheit der Sachverständigen nehme auch heute noch den Standpunkt ein, daß es ein großes Unglück wäre, wenn der Impfung aufgehoben werde.

Nach Erledigung anderer Petitionen schließt die Sitzung.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. Etat der Reichseisenbahnen, Zölle und Gebrauchssteuern.

### Aus dem badischen Landtag.

X Karlsruhe, 27. Febr. Die Generaldebatte über den Kulturrelat ist ausgegangen wie das Hornberger Schießen. Als Präsident Ganner vorgelassen die Sitzung unterbrach mit den Worten, daß der nächste Redner (Wader) wohl längere Zeit sprechen werde und daher die Fortsetzung der Debatte am Donnerstag angezeigt sei, machte man sich allgemein auf eine Kulturlampdebatte großen Stils gefaßt. Man nahm an, daß Wader auf die Bingsche Rede mit einer Philippika von bekannter Qualität und Länge antworten wolle und daß weitere Replikten von Seiten der Nationalliberalen und des Centrums unausbleiblich sein würden. Statt dessen ließ sich heute vor Beginn der Sitzung ein Redner nach dem anderen von der Liste streichen, so daß schließlich nur noch Heimbürger draufstand, der in wenigen Sätzen sein Anliegen vorbrachte. Zur allgemeinen Ueberraschung des Hauses erklärte plötzlich Präsident Ganner: Es wünscht Niemand mehr das Wort, die allgemeine Beratung ist geschlossen! Es folgte zunächst ein verunglückter Versuch Wader's, seinen Verzicht aufs Wort zu rechtfertigen, dann wurde in die Spezialberatung eingetreten, die auf die „Toleranz“ des Centrums ein bezeichnendes Licht warf. Die Partei, die sich so gerne als Hüterin der Religion aufspielte,

stimmte im Vereine mit der Sozialdemokratie gegen den Staatsbeitrag an die altkatholische Kirche! So steht die christliche Nächstenliebe, die Toleranz des Centrums aus!

B.N. Karlsruhe, 27. Febr. Der Bericht der Budgetkommission der Zweiten Kammer über die 1900 und 1901 erteilten Administrativkredite beziffert den Gesamtbetrag der bewilligten Kredite auf 4 378 152 M. Hiervon entfallen auf die allgemeine Staatsverwaltung 13 301 152 M., auf die Domänengrundbesitzverwaltung 263 000 M., auf die Eisenbahnverwaltung 2 785 000 M. Von der einzelnen größeren Positionen seien genannt: Umschreibung der Grund- und Pfandbücher 100 000 M., Erwerbung des der Stadt Heidelberg gehörigen Museumsgebäudes 375 000 M.; Veranstaltung einer Jubiläumsausstellung 100 000 M., Anschaffung von Motowagen für den Bahnbetrieb Karlsruhe-Graben 450 000 M., Fortsetzung der Hohenaldbahn Neustadt-Donaueschingen 1 095 000 M. Die Kommission beantragt das Verzeichnis der 1900/1901 erteilten Administrativkredite zu genehmigen.

Gemäß den Beschlüssen der Ersten Kammer ist nach dem Gesetzentwurf betr. Verhütung der Zerschüderung landwirtschaftlicher Anwesen bei Grundstücken, die seither zusammen bewirtschaftet wurden und dann durch Kauf oder Tausch erworben wurden, sofern ihr Flächeninhalt 3 Hektar oder mehr umfaßt, die getrennte Weiterveräußerung vor Ablauf von 5 Jahren nach der Eintragung im Grundbuch verboten. Das Verbot erlischt mit dem Ablauf von 10 Jahren. Wer diesem Verbot zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft. Wer die Veräußerung von Grundstücken gewerbmäßig betreibt, wird im Falle der Zuwiderhandlung mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 600 Mark bestraft.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 28. Februar 1902.

#### Uebersicht für die Mannheimer Häfen.

Die in Nr. 90 unseres Blattes gebrachte Klage aus Interessentenkreisen über die Höhe der Ueberschuldungen im hiesigen Hafengebiet hat, wie aus den zugegangenen Rundgebungen zu schließen ist, hauptsächlich einen wunden Punkt berührt. Gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß auch eisenbahnteilig zugegeben wird, daß der heutige Ueberschuldungsschmerz noch lange aufrecht erhalten werden kann. Dies bezieht sich sowohl auf den internen Verkehr des Handels wie auch auf denjenigen zwischen letzterem und dem Industriezweigen. Die geradezu enorme Höhe der Zinsen für den Verkehr zwischen Handels- und Industriezweigen, gegen welche schon vor Eröffnung des letzteren Bedenken geltend gemacht worden sein sollen, unter bindet den lokalen Verkehr aufs Bedenklichste. Wir wollen dies an einem Beispiel zeigen. Angenommen, ein Abnehmer löse im Handelshafen den Haupttheil seiner Ladung und habe noch eine Partie von 5-10 Wagen für eine im Industriezweigen angesiedelte Firma; nach dem Binnenschiffahrtsgesetz ist der Schiffer nicht verpflichtet, mit dieser kleinen Partie in den Industriezweigen zu fahren, er kann dieselbe vielmehr im Handelshafen dem Empfänger zur Verfügung stellen. In solchem Falle entstehen Ueberschuldungen für die betr. Firma bis zu 170 M. Dies macht den Verkehr fast unmöglich. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß hierin eine Aenderung eintreten und daß eine neue Festsetzung der Ueberschuldungen weniger von fiskalischen Gesichtspunkten als von der Erwägung ausgehen haben wird.

daß die Erleichterung des lokalen Güterverkehrs auch nutzbringend für die Staatsbahn wirken muß. Auf den Standpunkt eines ängstlichen Kalkulator's, der mit Wagenmische u. dergl. hantirt, darf man sich dabei allerdings nicht stellen.

#### Vom badischen Landtag

und seinen Eigenthümlichkeiten lesen wir in einer Korrespondenz der Neuen Züricher Ztg.: Unser Landtag arbeitet fleißig, gelangt jedoch, wie allenthalben getagt wird, nicht vom Fleck. Die Ursache davon liegt in der Vieldeutigkeit, von der die Landesboten der zweiten Kammer fast sammt und sonders behaftet sind. Beim geringsten Anlaß, der durch kurze sachgemäße Behandlung von Seiten eines einzigen erledigt werden könnte, sucht jeder zum Worte zu kommen. Und merkwürdig: obgleich die Kammer selbst schon mehrmals der Anregung zugestimmt hat, sich hinsichtlich der Zahl und der Dauer ihrer Reden eine weise Beschränkung aufzulegen, sündigt sie immer und immer wieder gegen den eigenen Beschluß. Dabei werden oft Fragen, die lediglich den Reichstag angehen, in weisheitsvoller Weise behandelt, sobald man sich oft ver sucht fühlen könnte, Reichstagsdebatten zu vernehmen, wenn sich nicht hin und wieder die Reichstagspolitik dabei geltend machen würde. Da unser Landtag seit Mitte November v. J. versammelt ist und abgesehen vom Geschäftsverlust der Abgeordneten täglich etwa 800 Mark kostet, so könnten, wie berechnet wird, von der Summe, die durch Unterlassung unnützer Debatten erspart würde, die armen Volksschullehrer in zufriedenstellender Weise aufgebeßert werden. Selbst in den breitesten Schichten des Volkes wird auf die prompte Art hingewiesen, wie im Gegensatz zu der zweiten in der ersten Kammer die Vorlagen durch objektive und sachverständige Rede und Gegenrede abgewandelt worden.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 27. Febr. (Der Rücktritt des Generals der Infanterie v. Lenze von dem Kommando des XVII. Armeekorps wird im Bereiche dieses Korps eine größere Anzahl von Veränderungen in den höheren Kommandosstellen zur Folge haben; so haben der Gouverneur von Thorn, General der Infanterie v. Amann, und der Kommandeur der 35. Division, Generalleutnant Wallmüller, ihren Abschied eingereicht. Wallmüller ist einer der ältesten Generalleutnants. Der neue Kommandierende des XVII. Armeekorps dürfte ein jüngeres Patent als die beiden Generale haben.

#### Die Amerikafahrt des Prinzen Heinrich.

Der Aufenthalt des Prinzen Heinrich in New-York.

Vorgestern hat das vielbesprochene Festmahl der Industriellen Americas zu Ehren des Prinzen Heinrich stattgefunden. Mehreren vorher geplanten Veranstaltungen blieb der Prinz fern; es hat dazu besonders das Wetter beigetragen, das bis Vormittag sehr ungünstig war. Ein Telegramm berichtet darüber dem Lok.-Anz. vom 26. Febr. Prinz Heinrich erhob sich heute zeitig aus dem Bette; er frühstückte auf der „Hohenjoller". Da es Morgens regnete, wurde die Fahrt nach Grants Mausoleum aufgegeben. Am 11 Uhr erschien Contre-Admiral Coans vor der „Hohenjoller". Den Berichterstatter sagte er, wahrhaftig sei der Prinz ebenso milde wie er, die Anstrengungen seien ungeteuer. Nachmittags fuhr er mit dem Prinzen zu Sperry, wo die Herren an der Thüre vom Bankier Adams empfangen wurden. Bei dem Luncheon, bei dem der Prinz die hundert Großen der Industrie traf, waren u. A. anwesend: Jessup, der Präsident

### Treue Seelen.

Roman von Maria Theresia Mah.

preisgekrönte Verfasserin

von „Unter der Königin" und „Wie es endete".

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Dabei war sie durch einen Zufall wieder mit dem einstigen Jugendfreunde, nunmehrigen Major v. Voensiedt, in Bekanntschaft gekommen und hatte ihn, der einstmals ihr Schwager hatte werden sollen, gebeten, die Vormundschaft über ihren Knaben mit zu übernehmen. Die Offenheit und Harmlosigkeit, womit sie dies that, hatten bei dem gereiften Manne noch einmal die alten Wunden aufgerissen, denn sie zeigten ihm, daß Theresie nie ein wärmeres Gefühl für ihn gehabt hatte. Freilich hatte er die Bitte der Witwe erfüllt und die Vormundschaft angenommen, aber er hatte lange gegregelt und erst im Laufe der Zeit war Ruhe und Friede bei ihm eingezogen. Besonders in den letzten Jahren, wo Frau Thielemann selber angefangen hatte zu kränkeln, und wo er den fortgesetzten dainen Kampf sah, den die willensstarke Frau schweigend gegen ihre körperlichen Leiden führte, um sich so lange als möglich für den geliebten Sohn zu erhalten, hatte er voll und ganz vergessen, und deshalb ihn nun der Tod von Richard's Mutter so tief ergriffen und das Schicksal des Knaben erfüllte ihn mehr mit Sorge als er einmischen möchte, abgesehen er sich im Laufe der Jahre zu einem verträchteten Junggesellen entwickelt hatte.

„Na, was wird nun mit dem Jungen?" murmelte er obermals und griff nach der neben ihm liegenden Zeitung.

Wenige Minuten später hörte der Major ein Läuten an der Thür der Wohnung, und gleich darauf trat Richard Thielemann bei seinem Vormund ein. Forschend irrten die Augen des alten Herrn das blasse Gesicht des Jünglings.

„Was gewinnst?" rief er ihn an, und rühte für den jungen Mann einen Stuhl zurecht.

„Kein, Herr Vormund," entgegnete Richard. „Ich war nach der Kirche beim Herrn Direktor und bei unserem Klassenverband, sie haben mir berichtet, daß sie mir noch Unterrichtsstunden verschaffen werden. So viele ich annehmen im Stande bin und im nächsten Schuljahre werde ich wohl ein Stipendium bekommen, und der Herr Direktor hat mir eine Abscheide-Arbeit mitgegeben. Alle haben so freundlich mit mir gesprochen, so herzlich drückten sie mir ihre Theilnahme aus, daß mir die Mutter gebunden ist — die Herren sind alle sehr gut..."

Richard atmete tief auf und legte eine große Papiertrolle auf den Tisch. Der Major nahm sie und zog sie strunzelnd in der Hand.

„Sehr schön, aber mit dem Gescheißel wirst Du Deine Zeit vergeuden und nicht das Salz zur Suppe verdienen. Na, vom Herrn Direktor möchtest Du freilich die Sache annehmen. Hast Du denn nun schon mit Deinem Hausvater gesprochen?"

„Schon gebürt. Er nimmt die Kündigung noch an, obgleich ja der rechte Termin bereits vorüber ist. Bis Ende des Monats kann ich noch in unserer Wohnung bleiben, dann..."

Der Major richtete sich auf: „Dann? — Du denkst doch nicht etwa, daß ich Dich zu mir nehmen kann?"

Richard mußte über die Aengstlichkeit, welche in dem Tone lag, unwillkürlich lächeln.

„Was denken Sie, Herr Vormund! So gern ich auch bei Ihnen wäre, so weiß ich doch zu gut, daß Frau Cronwald mich nicht mag..."

Der Major erhob warnend den Finger: „Sprich leiser, Junge!"

„Und daß Sie also wohl nicht in der Lage wären, mich bei sich aufzunehmen." Das letzte wurde nur zögernd gesprochen.

Der Major nickte mehrmals lebhaft und ließ einige unartikulirte Laute aus. Richard aber erzählte weiter, daß der Hausvater ihm die Einrichtungsbücher aufbewahren wolle, bis sich Käufer dafür gefunden, die annehmbare Preise zahlten. Daß er vier Wittags-

freitische habe, wisse der Vormund und für die übrigen Tage würde sich schon Rath schaffen lassen.

„Hm!" machte der Major, „da werden wir schon sehen, was sich thun läßt."

Die Frau des Witwens, so erzählte Richard, habe ihm auch eine Empfehlung für eine billige Unterkunft besorgt; auf ihre Anfrage habe eine ihr bekannte Witwe Frau Erben zugesagt, ihn in das Quartier zu nehmen.

Der Major fragte etwas scharf, wo diese Frau Erben wohne. Gegenüber dem Hause, in dem Richard mit seiner Mutter bis jetzt gewohnt, im Gartenhause. Die Witwe rühme Frau Erben als eine anständige und rechtschaffene Frau, bei welcher Richard auch Ruhe zum Studiren haben würde, da sie selber fleißig arbeiten müsse und keine Kinder habe.

„Na, eigentlich war's wohl meine Sache gewesen, mich um alle diese Dinge zu kümmern," meinte der Major, als Richard seinen Bericht beendet hatte, „ich bin ja Dein Vormund. Warum habe ich's aber nicht gethan, was denkst Du, mein Junge?"

Richard lächelte ein wenig. „Sie meinen gewiß, daß man für keinen Menschen etwas thun soll, was dieser sehr gut selbst besorgen kann!"

„Richtig, mein Sohn, Selbstständigkeit ist das kostbarste Gut, das man einem jungen Menschen mit auf den Lebensweg geben kann. Ich will mir es angelegen sein lassen, Dich zur Selbstständigkeit zu erziehen. Aber diese Frau Erben werde ich mir doch ansehen, denn mir ist's natürlich nicht gleichgültig, in welche Hände Du geräthst."

„Gronwald!" rief er dann mit Donnerstimme, als wäre die Weiriffende mindestens sechs Zimmer weit entfernt, während man sie doch in der Küche nebenan sehr vernnehmbar hantiren hörte. „Sie öffnete die Thürpalte mit einem nicht sehr hübslichen „Was soll ich denn?" Den Geiz Richard's erwiderte sie mit merkwürdiger Kühle.

„Nennen Sie eine Frau Erben?"

„Warum?"

„Heilige Logik, ob das eine Antwort ist! Warum? Ich will wissen, ob diese Frau Erben eine vertrauenswürdige Person ist, weil der Richard bei ihr wohnen soll."



elastische Abgaskraft, die die späteren Werke Goethes zeigen, verlor, und während Goethe Alles zuließ, mußte Lessing in dicker Geduld die Reflexion Alles abringen. Diese enge und strenge Verstandesbildung war es aber wiederum, die ihm die Seele in die Hand drückte und ihn befähigte, als Kritiker alle die hohen Gaben seiner Zeit in den Staub zu schmettern. Dabei war er ein goldener Charakter: einfach, wahr, zuverlässig. Die Frage, woraus Lessing seine Lebensauffassung gewann, die ihm so herrliche Ansichten in die Zukunft zeigte, ist schwer zu beantworten. Lessing hat im Leben niemals Glück gehabt. Schon im Elternhaus sah man mit Misstrauen seine Neigung zu den schönen Künsten. Sein ganzes Leben hindurch lebte er von der Hand in den Mund. Friedrich der Große unterließ es, diesen Geistes- und Edelsten Deutschlands für sich zu gewinnen. Nach sechsjährigem Warten erst konnte er seine Edeleute, die liebe Mannheimerin, heimführen und die Geburt eines Sohnes löstete Mutter und Kind das Leben. Arm wie er ge-  
 lebt, nach auch Lessing, so arm, daß ihn sein Landesfürst auf Staatskosten begraben lassen mußte. Nicht die äußere Armut, sondern der Mangel an Anerkennung war es, der an seinem Werk geschert hatte. Aber der durch sein Schicksal Gelästerte wird uns ein Vorbild sein für alle Zeiten. — Der Vortrag erzielte lebhaften Beifall.

**Mannheimer Altersverein.** Im Vereinsabend am nächsten Montag wird (vergl. das heutige Fest) Herr Rechtsanwalt Dr. Köhler über „die Denkwürdigkeiten des Geh. Cabinetssekretärs Stefan v. Stengel“ vortragen und dabei auch auf die Regierungskritik des kurzlichen Karl Theodor Straßburger fallen lassen. Der Herr Vortragende wird dabei eine in seinem Besitz befindliche Handschrift der Memoiren v. Stengels seiner Darstellung zu Grunde legen und besonders interessante Abschnitte aus diesem Werke mittheilen. — Wie bei allen Vereinsabenden, so sind auch diesmal Gäste beifällig willkommen.

**Wasserschiff.** Das Haus P 2, 3a ist vor Kurzem um den Preis von 140,000 Mark aus dem Besitze des Baumeisters H. Bender in den des (inzwischen verstorbenen) Regimentschefs Hermann Hofner übergegangen. — Das Haus C 3, 13 wurde von Franz Hofner an Regimentschef Hermann Hofner verkauft.

**Wuthmässiges Wetter** am 1. und 2. März. Während an der Westküste Irlands der Luftdruck auf 775 mm vertieft worden ist, hat sich der Hochdruck im nordwestlichen Ausland wenigstens in der Umgebung des Bodogases und des Weichen Herdes auf 770 mm verpöcht, weshalb der neue Luftwirbel in südlicher Richtung sich ausbreiten muß und auch hier nur langsam Fortschritte macht. Für Samstag und Sonntag ist zwar fortgesetzt größtentheils bewölkt und so Nebel aufsteigen, auch zu vereinzelten Stürmen geneigt, aber noch immer vorwiegend trübendes Wetter zu erwarten.

**Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.**

Datum	Zeit	Barometer- stand mm	Lufttemperat. Grad.	Luftfeuchtigk. Prozent	Windrichtung und Stärke (10-stündl.)	Niederschlagsmenge mm	Bemerkungen
27. Febr.	Morg. 7 <sup>u</sup>	742.6	0.0	100	0,1		
27. "	Mittg. 2 <sup>u</sup>	741.5	5.0	62			
27. "	Abds. 9 <sup>u</sup>	745.1	4.4	62			
28. "	Morg. 7 <sup>u</sup>	747.7	8.2	64			

Höchste Temperatur den 27. Febr. + 5,5°  
 Tiefste „ vom 27./28. Febr. + 2,9°

**Polizeibericht vom 28. Februar.**

1. Am 25. d. Mts., Vormittags 8 Uhr, brachte der Fabrikarbeiter Georg Johann Eberli von Heidenheim in der Simmer'schen Fabrik zu Rülchen seinen Kopf, während der Aufzugschleifen sich in Bewegung befand, darunter und erlitt dadurch zwei bedeutende, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen am Kopfe. Nachdem er vom Arzt verbunden war, wurde er mittelst Droschke in seine Wohnung nach Heidenheim verbracht.

2. Fundsache: Am 19. d. M., Nachmittags 3 Uhr, wurden in dem heim Hause L. 7, 1 gelegenen Garten vier Paar mit blauem Band zusammengebundene grauwollene Strümpfe, „G. W.“ gezeichnet, gefunden; dieselben rühren möglicherweise von einem Diebstahl her. Der noch unermittelte rechtmäßige Eigentümer wird ersucht, die Strümpfe bei der Kriminalpolizei in Empfang zu nehmen.

3. Von noch unbekanntem Thätigen wurden dahier entwendet: a. am 15. d. M. in Hofraum T 1, 13 ein grau emaillirter Kochtopf mit zwei zu Ragout zubereiteten Hasen; b. am 21. d. M. im K 5 Schulhaufe (Kochschule) ein brauner Veltrogen; c. am gleichen Tage aus dem Vorgarten der Wirtschaft zum schänen Busch, U 4, 16, ein getragener brauner Raumgarntrod und ein Paar graue Zwischenschuhe; d. am 22. d. M., Abends 8 Uhr, im Schalterraum des Hauptpostamtgebäudes ein dunkelblau-lebernes Damenportemonnaie mit 23 M. 70 Pfg. Inhalt und gestern Abend ebendasselbst eine Geldbörse mit 98 M. Inhalt.

Wasser. Die Drei versuchten sich zu retten, da aber das Eis bröckelte, so schienen sie verloren. Glücklicherweise war der Anfall von Frau Straßer beobachtet worden und ihnen in der Nähe wohnenden Mann beratend, begab sie sich entschlossen auf die Eisfläche. Auf dieser entlang treibend, erreichte sie die Einbruchsstelle und mit Hilfe ihrer inzwischen nachgelassenen Gatten gelang die Rettung der drei Männer. Abgesehen von einigen Verletzungen, die sie sich an der schweren Kante des Eises zugezogen, kamen die Eingebrochenen ohne weiteren Schaden davon.

**Palast vor Gericht.** Vor den amerikanischen Gerichten ist Vieles möglich, das aber im Gerichtslande Ballet verlangt wird, ist trotz den Akten selbst im wilden Westen noch nicht dagewesen. Dieser Augenblick wurde kürzlich im Obersten Gerichte von New-York dem Richter und den Geschworenen von Mademoiselle Ellen Minniss, einer jüdischen Französin und Gallerina des Metropolitan Opernhauses, bezeugt. Sie war Zeugin in einer Schadenersatzklage auf 25 000 Dollars, die der Balletmeister des genannten Theaters, Filiberto Nardelli, gegen eine Straßenbahn-Gesellschaft eingeleitet hatte. Er war von einem Straßenbahnwagen überfahren und an den Beinen so schwer verletzt worden, daß er seinen Verur nicht weiter ausüben kann. Seine Frau aber langte vor Gericht, die Akten jüdisch arrangierend und ein Paar allerliebste Fäulchen zeigend, um dem Gerichtshof den Werth von einem Paar gefunden Beinen beim Ballet zu beweisen. Ihr Beweis überzehrte denn auch das Gericht und es sprach Nardelli 15 000 Dollars zu.

**Kapital in Schmutzgegenständen.** Wie viel Kapital in Schmutzgegenständen angelegt ist und sich von Gesicht zu Gesicht schlecht fortsetzt, erweist für das britische Inselreich eine englische Zeitung. Der Familienkassen einzelner Adelsgeschlechter wird da mit Summen angegeben, die oft die halbe Million Pfund Sterl. überschreiten (goldene und silberne Tafelgeschirre eingeschlossen). Die königliche Familie stellt, wenn die Kronjuwelen und Goldgeschirre der Schatzkammer mit eingerechnet werden, an der Spitze der Werth dieser Schätze wird nicht weniger als 1 200 000 Pfund (21 Millionen Mark) angegeben. Im ganzen Vereinigten Königreich dürften Schmutz und Tafelgeschirre ein Kapital von 50 000 000 Pfund repräsentieren. In Indien ist, trotz der entsetzlichen Armut der

4. Der Maurer Georg Keller von hier misshandelte in vergangener Nacht, 12 Uhr, auf dem Marktplatz dahier seine angelegte Bekanntheit, was bei Vorübergehenden Aergerniß erregte. Durch einen Schlägermann von dem Mädchen getrennt, widersetzte er sich, Schläg und trat gegen den Brammen und legte sich auf den Boden, so daß er mit Gewalt nach dem Gefängniß verbracht werden mußte.

5. Verhaftet wurden 12 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

**Konkurie in Baden.**

Heberlingen. Ueber das Vermögen des Landwirths Jacob Meister in Heuren. — Pforzheim. Ueber das Vermögen des Gastwirths Adolf Weidle zum „neuen Stern“ in Pforzheim; Konkursverwalter Rechtsanwalt Dufner in Pforzheim. Anmeldefrist 26. März. — Bretten. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Schüller in Wüßlingen; Konkursverwalter Rechtsanwalt Rombach in Bretten. Anmeldefrist 26. März.

**Aus dem Großherzogthum.**

Heidelberg, 27. Febr. Nach dem städt. Voranschlag, der morgen zur Verathung im Bürgerausschuß kommt, wendet die Stadt auf: für die Oberrealschule 45,251 M., für die höhere Mädchenschule 33,760 M., für die Gewerbeschule 21,352 M. Das städtische Orchester erfordert einen Zuschuß von 29,600 M. Zum Betrieb des Saalbaus ist ein Zuschuß von 4000 M. nöthig. Das Saalbaugebäude ist beinahe in den Besitz des Staates übergegangen, der es der Stadt vermiehet hat, bis der neue städtische Saalbau fertig ist. Die Abbruchkosten erfordert einen Zuschuß von 36,600 M. Dagegen liefert das Stadtwort 220,000 M. an die Stadtkasse ab, das Wasserwerk 150,000 M. und die Ablieferung des Elektrizitätswerks wird auf 40,000 M. veranschlagt, so daß sich daselbst von diesem Jahre ab verzinsen würde. Der Schlachthof soll, wie im vorigen Jahre, 70,000 M. bringen.

Heidelberg, 27. Febr. Eine ansehnliche Trauerversammlung fand sich gestern in der Friedhöfkapelle ein, um dem dahingeshiedenen Gelehrten August Eisenlohr die letzte Ehre zu erwiesen. Außer den nächsten Angehörigen waren eine große Anzahl von Hochschullehrern, Vertretern der städtischen und städtischen Behörden, Abordnungen der studentischen Verbindungen mit den Fahnen sowie des Heidelberger Rudervereins und zahlreiche sonstige Leidtragende erschienen. Nach einer Trauerrede des Stadtpfarrers D. König legte der Professor, Geh. Kirchenrath Hausen, Namens der Universität einen Kranz an der Bahre nieder, ihm folgte der Dekan der philosophischen Fakultät, Professor Wegald. Mit herzlichen Worten des Dankes nahm er Abschied von dem Amlidgenossen und legte im Auftrage der philosophischen Fakultät einen Kranz nieder. Weitere Kränze wurden von dem Ausschuß der Studentenschaft und dem G. C. niedergelegt.

Von der badischen Grenze, 26. Febr. Gestern Nachmittags gegen 5 Uhr wurden in Basel ein 6jähriger und zwei 7jährige Knaben aus der Jurastadt, welche in dem nahen Wäldchen spielten, von zwei Wolfshunden angefallen. Einer der älteren Knaben, Heinrich Müllerer, konnte sich flüchten und kam mit kleineren Wunden davon, dagegen wurden dem einen anderen Knaben, Hans Krüder, die Ohren durchgebissen, ein Stück aus der Wange und theilweise die Kopfhaut abgerissen, so daß die Hirnschale bloß liegt. Auch sonst noch erheblich verletzt, mußte derselbe in das Spital verbracht werden. Obwohl gleich darauf und die ganze Nacht durch mehrere Personen und Polizeipatrouillen nach dem jüngsten Knaben, Hans Raumann, suchten, konnte dasselbe erst heute Morgen, etwas weggetragen, aufgefunden werden und zwar todt, bereits bis an die Knochen abgenagt. Es ist dies das einzige Kind beiderer Leute und kann man sich den Schmerz der armen Eltern wohl vorstellen. Von den Hunden konnte einer eingekerkert werden, derselbe soll dem Vamvoo einer Stadtgemeinde gehören; dagegen ist der andere bis jetzt noch fehl. Einer der Knaben sagt, die Hunde seien auf sie gedeut worden. Es wäre dies eine kaum gläubliche detailirte Beschreibung. Die eingeleitete Untersuchung wird über den Vorfall, der hier ungeheure Aufregung verursacht, wohl bald Klarheit schaffen, da der ergriffene Knabe ziemlich genaue Anhaltspunkte geben konnte.

R.N. Konstanz, 27. Febr. Gestern Abend stehen im Bahnhof Habsbühl 2 Rangkutschelungen zusammen. 4 Wagen entgleiten. Beide Hauptgeleise von Singen her waren ca. 2 Stunden gesperrt. Verletzt wurde niemand.

**Platz, Heien und Umgebung.**

1. Ludwigsbafen, 27. Febr. Der Stadtrat beschließt heute in öffentlicher Sitzung den städtischen Voranschlag pro 1902. In seinem Epilog erwähnte der Bürgermeister, daß die Staatseinkünfte eine Mehrung von M. 100 000 erfahren hätten und daß die Gesamtsteuer nun M. 1 108 207 betrage, auf welche im laufenden Jahre großen Theil der Bevölkerung, der Werth der Schmutzgegenstände noch weit höher. Dies erklärt sich daraus, daß die dortigen besser situierten Meiste, bei dem Mangel an Wäulen, ihre Ersparnisse, wie in alten Zeiten, in Gold und Edelsteinen anlegen und überhaupt mehr auf die Sammlung des Alters durch Ringe, Ohren- und Kragen-gebänge, Halsketten und Krampspangen legen. Selbst bei den unteren Schichten findet man diese Ueberladung mit Schmutz — Ringe an allen Fingern und Hals, Ornamente in den durchlöcherigen Nasenflügeln u. s. w. — Man schätzt die in Indien auf diese Art angelegten Kapitalien auf über 350 000 000 Pfund (7 Milliarden Mark). Alles Schmutz und alles goldene und silberne Tafelgeschirre im ganzen britischen Weltreich würden aber nicht hinreichen, um die britische Staatskassa zu befeuchten, von den Schulden der Kolonien schon gar nicht zu sprechen. Das reichste Land der Welt ist nämlich auch das verarmteste. Einen Richard Ländchen würde es heute immerhin mit seinem Schmutz auslösen können, ohne zu den köhnen Verlusten nehmen zu müssen, wie anno dagumal.

Das schwarze Kabinett des Pariser Postamts. In der französischen Maniere bellagte sich der ehemalige Kriegsminister Gambetta, daß seine Briefe ihm verspätet und in einem Zustande zutamen, welcher ihm keinen Zweifel darüber belasse, daß seine Korrespondenzen von unbefugten, aber zweifelsohne rigens hierzu angehalten Personen gelesen werde. Herr Gambetta hatte die Politik, das Ministerium gar nicht zu interpelliren, ob ein schwarzes Kabinett bestände; er ersuchte nur einfach, daß man ihm seine Briefe etwas rascher zusenden möge. Der Leiter der französischen Post, Mongest, beizte sich selbstverständlich, zu erklären, daß das schwarze Kabinett eine Legende sei, daß es in der freien Republik Frankreich Niemand einfalle, das Briefgeheimniß zu verletzen und daß es der reine Zufall sein müsse, wenn die an Herrn Gambetta adressirten Briefe schlecht verpackt seien und sogar Spuren einer chemischen Behandlung aufwiesen. Diese offiziellen Behauptungen klingen allerdings etwas naiv, selbst es festgestellt wurde, daß das Telegraphenamt ein schwarzes Kabinett besitzt, welches sogar mit einem Aufhängeschild versehen ist. Es liegt an der Rue de Grenelle 101 und führt die Bezeichnung „Service officiel“. Alle Depeschen, welche die Regierung interessiren können, werden hier centralisirt und dem

wieder 146 Prozent Umlagen erhoben werden. Dem Ausschusse des Stenographen stehen beträchtliche Mehransgaben gegenüber, namentlich Veranlagung und Polizei verlangen ganz erhebliche Mehrforderungen. Die Verzinsung und Tilgung der städtischen Schulden (M. 512 Mill.) beansprucht jetzt schon 314 677 M. und befindet sich noch in steigender Progression. Der Berg von Schwierigkeiten für die Einführung der elektrischen Straßenbahn scheint so ziemlich geordnet und steht nach den heutigen Ausführungen des Bürgermeisters zu hoffen, daß demnächst mit den dazu erforderlichen Straßenarbeiten begonnen werden kann. An die Stadt treten wiederum neue Anforderungen durch die Schule heran. Ein Schulhausprojekt für den nördlichen Stadttheil ist in Ausarbeitung begriffen, das Gebäude der städtischen höheren Mädchenschule muß erweitert werden, die Vorarbeiten für den neuen Schlachthof sind im Gange, die städtische Kanalisation muß weiter ausgedehnt werden und nun kommt das die Erde, wie der Herr Bürgermeister durchblicken läßt: Die Einführung der Kanalgebühren steht in Sicht. Mit einem einheitlichen Kanalsystem soll die Verfestigung der Kanäle verbunden werden. Ohne wesentliche Abstriche wurde der Voranschlag, soweit die Hauptrechnung in Betracht kommt, genehmigt, während die Weiterberathung der Nebenrechnungen morgen Freitag in Angriff genommen wird.

Speyer, 27. Febr. Die Bauthätigkeit im verflohenen Jahre in Speyer Stadt darf nicht als eine besonders ausgedehnte bezeichnet werden; die mögliche wirtschaftliche Lage und die Baubestimmungen mögen als die Gründe dieser trüben Bauzustand angesehen werden. Wohl wurden große öffentliche Gebäude aufgeführt, aber Privatbauten nur in geringer Zahl errichtet. Im Vordergrund der Bauthätigkeit stand natürlich die Protektionskirche, an deren Vollendung mit kurzer Unterbrechung das ganze Jahr über gearbeitet wurde. Namentlich wurde an der inneren Aufschmückung fleißig gearbeitet und der Thurm bis zum Glockenstuhl gebaut. Nachdem die Gabeln für die Kirche in letzter Zeit wieder reichlicher fließen, steht zu hoffen, daß der schöne Bau in 2 Jahren vollständig fertiggestellt sein wird. Er macht jetzt schon einen erheblichen Eindruck. Eines der imposanteren Gebäude unserer Stadt ist das neue Oberpostamtgebäude (am Altpförtel), das im letzten Jahre vollendet und in Benutzung genommen wurde. — Nach dem ist das Igl. Amtsgerichtsgebäude zu nennen, welches gegen Ende des verflohenen Jahres vollendet wurde. — In der großen Pfaffengasse ist im Laufe des letzten Jahres der Wohnhausneubau unter Dach gebracht worden; es ist ein Bau von gewaltigen Dimensionen, der übrigens eine künstlerische Aufschmückung erhalten soll. — Ferner geht das Archiv-Gebäude (südlich vom Dom) seiner Vollendung entgegen. Auch dieses soll decorativ sein ausgestaltet werden. Das Freische und Freische Haus am Dom, deren Terrain beinahe für den Reubau eines Gebäudes für die Versicherungsanstalt der Pfalz in Aussicht genommen ist, werden zur Zeit niedergelegt. Angesichts der neuerdings wieder auflebenden heftigen Agitation gegen diesen Platz ist es doch noch fraglich, ob der Bau der Versicherungsanstalt thatsächlich an diese Stelle kommt. Die Garnisons-Verwaltung hat neben dem Dienstgebäude ein eigenes Heim erhalten.

Aus der Pfalz, 27. Febr. Vor der Auswanderung und allzu verticauensvollen Beurtheilung der Verhältnisse der Republik Chile warnt die künigl. Regierung der Pfalz gegenüber einer im Gange befindlichen Agitation, welche bezweckt, die deutsche Auswanderung nach Chile zu lenken. Die Distriktsbehörden sind angewiesen worden, gegebenenfalls Auswanderungsbüroire entsprechend aufzuklären.

Vampertheim, 29. Febr. Gestern Abend nach halb 9 Uhr gerieten einige vom eben beendeten Unterricht heimkehrende Fortbildungsschüler in Streit, bei welchem das Messer eine Rolle spielte. Der Jnf. Weigand brachte dem Gricefer einen gefährlichen Stich in den Oberarm bei.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Groß. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim.**

**Boccaccio.**

**Hrl. Koppenhöfer als Gast.**

Da Fräulein Koster leider immer noch nicht ganz von ihrer Krankheit wiederhergestellt ist, wurde Hrl. Koppenhöfer vom Stadttheater in Heidelberg gestern als Ersatz genommen. Sie stellte einen kammern Studenten mit freischem, lebhaften Temperament hin. Wenn sie im ersten Akt nicht so recht zur Geltung zu kommen vermochte, so lag das wohl an der fremden Umgebung. Allmählich wurde ihr Spiel härter und freier, so daß sie im zweiten Akt ihren Humor voll entfalten konnte. Dem Gast steht keine große, umfangreiche Stimme zu Gebote, daher legt Hrl. Koppenhöfer das Hauptgewicht auf scharfe Accentuation, die sie gut anzubringen weiß. Als Sängerin hatte sie freilich auch einen schweren Stand neben der vollen, vornehm ausgebildeten Stimme der Frau Flora. Herr Koppin war zum Fächler aufgewickelt. Er paßte sich seinen beiden Freunden vorzüglich an und gab mit Humor und guter Stimme und Maske den edlen Lotteringh. Ueberhaupt war die ganze Aufführung gestern frischer und lebhafter wie die erste. Das Orchester spielte auch im ersten Akt etwas gedämpfter, so daß die Gböre nicht mehr ganz im Chaos untergingen.

**Theaternotiz.**

Die Intendanz stellt mit: Herr Max Suda als Hoftheater in Schwerin wird in der nächsten Woche als Solan in „Balläre“ und als Holländer auf Engagement gehen. — Montag, 3. März, gelangt „Der brave Richter“, Schauspiel in 3 Akten von A. Döfner zur Uraufführung. In den

Minister des Innern sowie dem Handelsminister vorgelegt. Es ist kein Zufall, daß Herr Willeram Rue de Grenelle 108 wohnt. . . Während der Wahlperiode herrscht in diesem Bureau ein reges Leben; auch öffentliche Reden werden hier mit Virtuosität gelesen. Es scheint also, daß die Dinge sich seit der Zeit des ancien régime nur wenig verändert haben, daß man neben der Polizeigebäude auch eine Telegraphenanstalt eingeführt. Die große Revolution hatte das schwarze Kabinett beinahe nicht beseitigt, sondern in ihre Dienste gestellt und auf Grund der so erschlichenen Nachrichten unzählige Todesurtheile gefällt. Der Sozialist Willeram will offenbar nicht revolutionärer sein als die große Revolution.

**Victor Hugo über Denkmäler.**

Es dürfte von Interesse sein, zu erfahren, wie Victor Hugo, dem man jetzt mehrere Statuen auf einmal errichtet, über die moderne Denkmälertheorie dachte. In seinen Gedanken über „William Shakespeare“ findet man erschöpfende Aufschlüsse darüber. Er schreibt dort: „Ein Shakespeare-Denkmal, was soll das sein? . . . Ein Kopf, in welchem eine Idee lebt, das ist das Höchste; das Aufhäufen von Stein und Ziegel ist ein ganz nutzloses Mühen. Welches Denkmal kommt einem Gedanken gleich? Wasel steht unter Pyramiden; Cheops ist kleiner als Homer; die Giraffe in Sevilla ist eine Fremde neben Cervantes; St. Peter in Rom reicht Dante nicht bis zum Knie. Wie sollte Ihr es denn anfangen, einen Thurm zu errichten, der so hoch wäre wie dieser Name: „Shakespeare!“ Aber dann schreibt der Dichter weiter: „Eines Tages sagte mir auf der Brücke von Rouen vor der schönen Cornelle-Statue von David d'Angers ein auf einem Höl verwehender Bauer: „Nennen Sie Pierre Corneille!“ — „Ja,“ erwiderte ich. Er sagte dann: „Ja auch.“ Ich fragte ihn: „Und kennen Sie auch den Gd?“ — „Nein,“ sagte er. Corneille war für ihn nur die Statue. Das Volk muß aber große Namen auf diese Weise kennen lernen. Das Denkmal gibt Anlaß, sich mit dem Namen bekannt zu machen. Man wünscht lesen zu lernen, um zu wissen, was diese Bronze da bedeutet. Eine Statue ist ein Elogienbuch, den man der Unwissenheit verleiht.“

Furchtbare Schilderungen von den Canalen, die die von dem Papuas bei Seralala an der englisch-holländischen Küste Neuguineas niedergemetelten Mitglieder der Forschungs Expedition der









# Ausnahme-Preise

Verkauf  
so lange Vorrat.

nur gültig für

Diese Artikel werden an Wieder-  
verkäufer nicht abgegeben.

**Samstag, den 1. März bis incl. Dienstag, den 4. März**

- |   |  |   |
|---|--|---|
| Ein Posten <b>Baumwoll. Flanell</b> moderne Blousenstreifen Mtr. <b>25</b> Pfg.   | Ein Posten <b>Bettcattune</b> echtfarbig Mtr 28, 24, <b>16</b> Pfg.  |   |
| Ein Posten <b>Kissenbezüge</b> weiss, aus kräftigem Hemdentuch <b>48</b> Pfg. mit Einsatz <b>63</b> Pfg.  |  |   |
| <b>Gerstenkorn-Handtücher</b> gesäumt und gebändert 48x105 Ctm. Stück <b>25</b> Pfg.  | <b>Damast-Handtuch</b> weiss, 50 Ctm. breit Meter <b>32</b> Pfg.   |   |
| <b>Drell-Handtücher</b> weiss 40 x 100 Ctm. Stück <b>13</b> Pfg.  | Ein Posten <b>Tischtücher</b> Leinen und Halbleinen, regulärer Werth bis 3 Mk. zum Aussuchen Stück <b>1.55</b> |   |
| <b>Medicigürtel</b> aus schwarzem Ripsband, Stück <b>48</b> Pfg.  | <b>Damengürtel</b> aus schwarzem Atlasband, Stück <b>38</b> Pfg.   | <b>Anhängetäschchen</b> mit Malerei Stück <b>50</b> Pfg.      |
| <b>Frack-Corset</b> elegant sitzend, aus kräftigem Damast mit Spitze, bisher 5.75, jetzt <b>3.75</b>  | <b>Damen-Corset</b> halbhoch, aus gutem Drell, bisher 5.65, jetzt <b>3.95</b>                                  |   |
| <b>Waffeltücher</b> Stück <b>6</b> Pfg.   | <b>Butterbrot-Papier</b> 100 Blatt <b>22</b> Pfg.  | <b>Handtaschen</b> aus Ledertuch Stück <b>35</b> Pfg.         |
| <b>Gemüse-Spargel</b> 1/2 Pfd.-Dose <b>25</b> Pfg.  | <b>Brech-Spargel</b> mit Kopf 1/2 Pfd.-Dose <b>30</b> Pfg.   | <b>Stachelbeeren</b> ohne Zucker 1/2 Pfd.-Dose <b>33</b> Pfg. |
| <b>Gebr. Kaffee</b> wohlschmeckende Qualitäten Mischung I 1/2 Pfd. <b>38</b> Pfg., Mischung II 1/2 Pfd. <b>42</b> Pfg., Mischung III 1/2 Pfd. <b>50</b> Pfg., Mischung IV 1/2 Pfd. <b>62</b> Pfg. |  |   |

**Herm. Schmoller & Co., Mannheim.**

## Ersatz für Maass

Herren-Anzüge auf echtem Rosshaar gearbeitet. Bestes deutsches Fabrikat.

M 1, 4a.

**Carl Meiners & Ludwigs**

M 1, 4a.

M 4, 7. Plissiren. M 4, 7.

### Milchkur-Anstalt.

Kindermilch, Vollmilch, Butter, Rahm,  
Käse, Trinkteier. 18769  
J. Dettweiler Nachf.,  
C 4, 16. Telefon 1582.

Sanatorium Gut Waldhof

für nervenkranken Damen und Erholungsbedürftige.  
Littenweiler bei Freiburg i. Br. (Schwarzwald).  
Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte. Dr. Ernst Beyer.

*Lehrerbildung, Hauswirtschaft, Maschinenzeichnen*  
u. s. w. Unterricht zu jeder Tageszeit, auch abends.  
Jede Woche Aufnahme neuer Schüler & Schülerinnen.  
Feinste Referenzen. - Mässige Preise. - Prospekte. -  
Friedr. Buchhardt, Mannheim L 12, 11

Verbessertes Deutsch. Racahout

„Marke Stoll“  
(versüsst und unverstärkt)  
kard. empfohlen als leichtverdauliches Nahrungsmittel  
bei Magen- u. Darmkrankheiten etc. 18177  
Nur echt in Carinas von den Fabrikanten:

**Ludwig & Schütthelm**  
Gegr. 1888 C 4, 3. Telefon 252.  
**H. Lill, Hofphotograph,**  
B 5, 17 18. 20085 Tel. 835

Karl Wöhrner

Hühneraugen-Operateur  
C 4, 18. 18012 C 4, 18.

Englischer Bart-Wuchs  
beharbert bei jungen Leuten mit  
einem kräftigen Bart u. verleiht  
ihnen geschöne Güte. & 6149  
W. 2. 18081  
Medicinal-Drog. z. rothen Kreuz  
20. von Gieseler, N 4, 12.